

www.ihk.de/pfalz

**Krise: Es geht
an die Substanz**

**Grafik: Wachsende
Geschäftsrisiken**

**Konjunktur:
Kraftlos und mutlos**

MEHR ALS NUR
EIN KREUZCHEN

MITBESTIMMEN
BEI KOMMUNAL- UND
EUROPAWAHL

IHK

„SCHULNOTE“

INDUSTRIEPOLITIK
DER BUNDESREGIERUNG

Note
mangelhaft
4,9

Das bedeutet
Nachsitzen!

Note noch
ausreichend
4,3

INDUSTRIEPOLITIK
DER LANDESREGIERUNG

In der Industrienumfrage der rheinland-pfälzischen IHKs bewerten die befragten Unternehmen die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung mit Blick auf die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts Deutschland sehr negativ. Sie vergeben im Durchschnitt die Schulnote „mangelhaft“ (4,9). Gerade einmal drei Prozent benoten mit „gut“ oder „sehr gut“, wohingegen 70 Prozent die Noten „mangelhaft“ oder „ungenügend“ vergeben.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaftspolitik kommt mit der Durchschnittsnote 4,3 – also „noch ausreichend“ – nur wenig besser weg. Fast jedes zweite Industrieunternehmen vergibt die Noten „mangelhaft“ oder „ungenügend“ für die Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandorts; ein weiteres Viertel die Note „ausreichend“. Ein grundlegendes wirtschaftspolitisches Umsteuern tut demnach dringend not.

ES GEHT AN DIE SUBSTANZ

Erst Corona, dann die Ukraine, Energie, Fachkräfte, Bürokratie – seit Jahren kommen wir nicht aus dem Krisenmodus. Hinzu kommen die politischen Rahmenbedingungen in Deutschland, die die Unternehmen inzwischen als größtes Risiko wahrnehmen. In der jüngsten IHK-Industrienumfrage bescheinigen unsere Mitgliedsunternehmen der Bundesregierung eine mangelhafte Industriepolitik; die Landesregierung schneidet kaum besser ab.

Als größter Standort-Flop werden die Bürokratiebelastung und die schleppende Digitalisierung gesehen. Themen, an denen Bund und Länder unmittelbar ansetzen können und müssen. Denn es hat sich ein perfekter Sturm aus Krisen, Stillstand und Überregulierung zusammengebraut, und viele Unternehmen müssen dem Tribut zollen: Unser Konjunkturbericht zeigt auf, dass die Eigenkapitaldecke der Unternehmen stark rückgängig oder bereits verschwunden ist. Investitionen bleiben aus. So ist Deutschland, so ist Rheinland-Pfalz nicht mehr wettbewerbsfähig, ja, nicht mehr zukunftsfähig. Und die Menschen spüren das.

Hauptnutznießer der vorherrschenden Unzufriedenheit und Unsicherheit sind Extreme. Viele Deutsche demonstrieren

inzwischen gegen den Radikalismus; das ist wichtig und ehrenwert. Die 79 deutschen IHKs haben sich bereits im Jahre 2018 für Toleranz und Weltoffenheit ausgesprochen. Unsere Positionen haben nichts an Aktualität eingebüßt. Es muss aber mehr passieren:

Es gilt – das ist leider eine Binsenweisheit – das Problem anzugehen und nicht nur seine Auswüchse. Die kriegerischen Konflikte und die Klimaveränderungen können wir aus Deutschland nur bedingt beeinflussen, aber eine Reihe von Problemen sind auch hausgemacht. Hier sind wir alle gefordert, besonders aber die Politik. Wir brauchen eine Politik, die wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen wieder planbar, kalkulierbar und finanzierbar gestaltet. Die Politik muss Bürgern, Unternehmen und Verwaltung wieder mehr vertrauen, gute Lösungen zu finden und sie nicht bevormunden.

Im Juni finden die Kommunalwahlen in Rheinland-Pfalz statt, parallel zu den Europawahlen. Unsere IHK ist schon jetzt mit den Fraktionen der kreisfreien Städte und Landkreise in der Pfalz im Gespräch und fordert Antworten auf die dringlichen wirtschaftlichen Fragen. Welche der Fraktionen für wirtschaftliche Belange eintreten, veröffentlicht

die IHK im Laufe des Aprils und unterstützt Sie damit bei Ihrer Wahlentscheidung. Wählen ist in einer Demokratie mindestens genauso wichtig wie demonstrieren.

Es ist höchste Zeit für einen wirtschaftspolitischen Kurswechsel! »

”

Die Politik muss Bürgern, Unternehmen und Verwaltung wieder mehr vertrauen, gute Lösungen zu finden und sie nicht bevormunden.

ALBRECHT HORNBACH

Präsident
der IHK Pfalz



INHALTSVERZEICHNIS



02 -03

AUF EIN WORT

04

PERSÖNLICH

Es ist höchste Zeit für einen wirtschaftspolitischen Kurswechsel!

06-11

WIR IN DER PFALZ

12-13

DIGITALISIERUNG

14-20

MEHR ALS NUR EIN KREUZCHEN



”

Die Politik muss den Standort wieder attraktiv und fit machen mit Entlastungen, Beschleunigungen und mehr Planungssicherheit für die Unternehmen. Das gilt für den Bund – aber auch für Länder, Kommunen sowie vor allem die EU.“

Martin Wansleben,
DIHK-Hauptgeschäftsführer

21 - 25

SERVICE & TIPPS

26 - 27

INFOGRAFIK

Was passiert wenn...?
Konsequenzen der schlechten wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen

28-33

NETZWERK IHK

34 - 35

MEINUNG ZUM SCHLUSS

Kann die Ein-Tage-Woche für Unternehmer durch die Verknüpfung von Mitarbeiterlebenszielen mit dem Unternehmenserfolg die Lebensqualität und Produktivität steigern?

span-service Holzlogistik GmbH

REGIONALE HOLZENERGIE FÜR DIE WÄRMEWENDE

In Edenkoben setzt ein neues Holzpelletwerk bundesweite Maßstäbe: Dort können jetzt auch Laub-, Schad- und Recyclinghölzer verarbeitet werden – ein bedeutender Schritt in ökologischer wie auch wirtschaftlicher Hinsicht.



Von unserem Autor
Andreas Becker

Ein Großteil der Treibhausgas-Emissionen entsteht bei der Produktion von Raum- und Prozesswärme sowie

Warmwasser. Gefordert sind daher klimafreundliche Brennstoffe wie Holz als die älteste erneuerbare Energieform. Denn beim Verbrennen entsteht exakt so viel CO₂ wie beim Baumwachstum aufgenommen wurde. Die nachhaltige Forstwirtschaft stellt aber begrenzte Ressourcen zur Verfügung – zurzeit werden Holzpellets nur aus Säge Nebenprodukten und zu einem Bruchteil aus unbrauchbaren Teilen von Bäumen hergestellt, und zwar grundsätzlich aus Nadelholz.

Damit wollte sich Gustav Kühner aber nicht zufriedengeben. Warum nicht die Ausgangsstoffe erweitern? In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes tüftelte der geschäftsführende Gesellschafter der span-service Holzlogistik GmbH so lange an den Verfahren und bedenkenfreien Zusatzstoffen, bis es ihm gelang, Laubhölzer, zum Beispiel vom Holzwurm befallene Schadhölzer und auch Recyclinghölzer in den Rohstoffmix aufzu-

nehmen. Diese zertifizierte Allein- stellung ermöglicht es ihm heute, etwa Einwegpaletten oder Altmöbel für industrielle Abnehmer zu verarbeiten. „Das ist ökologisch sinnvoll, fördert den unvermeidlichen Waldumbau, indem das Holz genutzt wird, und vermeidet Versorgungsengpässe“, so der gelernte Schreiner und Kaufmann.

Der Umgang mit Holz war ihm schon in die Wiege gelegt: Seit Generationen leben die Vorfahren von und mit dem Wald. Sein Vater hatte 1954 mit Produktion und Verkauf von Weinbergpfählen begonnen und ein Sägewerk aufgebaut. Als er ihm 1989 nachfolgte, verantwortete er am Firmensitz in Annweiler den Aufbau von Spänehandel, Altholz-Recycling und die Produktion von Holzbriketts. Auf 2012 datiert die Eröffnung des Standorts in Edenkoben zur Produktion torffreier Erden und Rindenmulch.

Anfang des Jahres wurde dort auf einem 7.500 Quadratmeter großen

Bilder: stock.adobe.com - 288125751/ars publicandi

Gelände ein Holzpelletwerk in Betrieb genommen – mit einer Kapazität von bis zu 30.000 Tonnen Holz pro Jahr. Die mächtigen Silos fassen bis zu 3.000 Kubikmeter Pellets. Zu den Besonderheiten gehört ein röntgenbasiertes System, das Fremdkörper und unerwünschte Holzstücke aussortiert. Der Ausschuss kann bedenkenlos zur Befeuerung der eigenen energieintensiven Trocknung genutzt werden.

Rund zehn Millionen Euro hat Kühner in das neue Werk investiert und dabei die Planung selbst in die Hand genommen. Produziert werden aktuell drei Sorten – „verschiedene Qualitäten für verschiedene Zielgruppen“, wie er betont. Neben Privathaushalten (direkt und über Bau- bzw. Fachmärkte) sind dies Betriebe wie Gärtnereien, Wäschereien und industrielle Großverbraucher. Diese können etwa mit Holzenergie

punktgenau Prozesswärme erzeugen, wenn es gerade an Sonne oder Wind fehlt. Überhaupt sieht er Pellets nicht als „Allheilmittel für 80 Millionen Menschen, sondern als wichtiges Bindeglied im regionalen Palatina-Energiemix“. Im Spätsommer soll der Dreischichtbetrieb aufgenommen werden „für verbesserte Prozesseffizienz und höheren Output“.

Das Holz für die Produktion kommt aus einem Umkreis von rund 150 Kilometer inklusive Elsass; die Auslieferung der Ware erstreckt sich etwa auf das gleiche Gebiet. Die 20 eigenen Lkw sind gleichermaßen geeignet, Schüttgutrohstoffe zu laden wie auch Paletten zu befördern – unter anderem auch für die jährlich produzierten 10.000 Tonnen Holzbriketts nebst 20.000 Paletten Waldboden-Einstreu, Blumenerde und Rindenmulch. Die universelle Verwendung steht ohnehin hoch im Kurs; da-

von zeugt auch eine eigens entwickelte Abfüllanlage, die ohne langes Umrüsten entweder nach Volumen oder nach Gewicht abfüllt.

Über 50 Mitarbeitende zählt das Familienunternehmen, darunter jedes Jahr zwei neue Auszubildende im kaufmännischen und technischen Bereich. Gern würde Kühner auch Kraftfahrer ausbilden und hat dafür sogar schon einen Fahrschul-tauglichen Lkw angeschafft. Bislang hat er jedoch noch niemanden für die Ausbildung gefunden. »

span-service.com



High Performance Battery Technology GmbH

AUFBRUCH ZUR ENERGIE- UND MOBILITÄTSWENDE

Im globalen Wettlauf um den ersten industriereifen Feststoffakku sieht sich ein deutsches Unternehmen gut aufgestellt. In der Südpfalz wird bereits die Serienproduktion vorbereitet.



Von unserem Autor
Andreas Becker

Schnelleres Laden, höhere Lebensdauer, sicherer, zuverlässiger und umweltschonender als herkömmliche Lithium-Ionen-Akkus: Wiederaufladbare Batterien mit festen statt flüssigen Elektrolyten werden überragende Eigenschaften zugeschrieben. Dabei ermöglichen die Elektrolyte den Ionen, sich zwischen der Kathode und der Anode zu bewegen – nur so kann beim Laden und Entladen der Batterie Strom fließen.

Bislang jedoch hat es kaum ein Feststoffakku von der Theorie zur industriellen Umsetzung geschafft. Dr. Sebastian

Heinz, Geschäftsführer der High Performance Battery Technology GmbH (HPB), sieht die Crux bisheriger Ansätze, die Festelektrolyte außerhalb der Zelle herstellen zu müssen. Bei der Fertigung müsse man daher „die Probleme der Physik überwinden“. HPB hingegen nutzt chemische Prozesse und ergänzt im letzten Produktionsschritt eine Flüssigkeit – „wie bei einem Mehrkomponentenkleber“, lautet sein Vergleich. Die Idee dazu entstand in der langjährigen Grundlagenforschung zufällig bei dem Versuch, die Ursache der Batteriealterung zu beseitigen. Mittlerweile hat HPB diese Entdeckung in 96 Ländern zum Patent angemeldet.

Im Januar 2023 wurde bei Landau die eigene Manufaktur eröffnet; hier arbeiten sechs der insgesamt zwölf Mitarbei-

tenden. Das Team bereitet aktuell die Serienfertigung vor, der Jahresoutput soll bei Vollast im Dreischichtbetrieb 400 MWh betragen. In zwei Jahren will HPB mit dem lediglich in der Kapazität eingeschränkten Pilotlauf starten.

Am Pfälzer Standort wird die Technologieentwicklung gebündelt. Das Geschäftsmodell sieht außerdem vor, dass Lizenznehmer die HPB-Feststoffakkus, nach Anwendungsfeldern und Regionen gestaffelt, weltweit selbst produzieren und vermarkten können. Als mögliche Beispiele dafür nennt Heinz neben stationären Speichern für Heim und Industrie insbesondere die E-Mobilität. Der HPB-Festionenleiter verspreche deutlich schnellere Ladevorgänge, höhere Reichweiten und extreme Langlebigkeit. Zudem sei er nicht entflammbar und äußerst tieftemperaturbeständig: Für eine stationäre Auslegung leisteten die HPB-Zellen sogar bei minus 20 Grad noch 90 Prozent. Gleichzeitig könnten leistungsstarke Pufferspeicher die noch immer fehlende Ladeinfrastruktur ergänzen, ohne immensen Netzausbau betreiben zu müssen. >>

[highperformancebattery.ch](https://www.highperformancebattery.ch)



Hildebrand Feuerfest-Isolierprodukte GmbH

SCHÜTZEN, WAS WICHTIG IST

Das Bearbeiten feuerfester Isoliermaterialien erfordert hohes Fertigungs-Know-how und Spezialwissen. Wer das weiß, investiert ganz besonders in die Werkzeuge und die Sicherheit seiner Arbeitskräfte.



Von unserem Autor
Andreas Becker

Wird es richtig heiß, müssen Formteile und Elektronik gegen extreme Hitze geschützt werden. Dieses Problem kennen etwa Aluminiumindustrie, Luft- und Raumfahrt oder Maschinen- und Anlagenbau. Hier hilft die Hildebrand Feuerfest-Isolierprodukte GmbH: Nach Kundenvorgabe werden Produkte aus nicht brennbaren Werkstoffen wie Kalziumsilikat-Platten hergestellt, die Temperaturen bis zu 1.600 Grad standhalten.

Vor 35 Jahren wagte Peter Blum den Schritt in die Selbständigkeit, indem er die Isolierwerkstoffsparte eines Metallbauers kaufte. Was als Zweimannbetrieb begann, hat mittlerweile in Haßloch beträchtliche Ausmaße angenommen: Mit 19 Beschäftigten erwirtschaftet das heute von Sohn Hans Blum geführte Unternehmen jährlich rund drei Millionen Euro.

Um die 70 Prozent des Umsatzes kommen aus dem Partnergeschäft: So arbeitet Hildebrand für zwei große Materialhersteller als externe Werkbank. Für deren Kunden entstehen individuelle Formteile – als Prototypen oder in Serie, in verschiedenen Größen und Stückzahlen. Etwa jeder dritte der europaweiten Kunden wird direkt bedient. Für sie be-

arbeitet und veredelt Hildebrand Materialien wie Mineralwolle, Glasfaser, Keramik, Aluminium oder Kunststoff.

CAD-basiert planen, zuschneiden, fräsen, bohren oder drehen: Für jeden Prozess gibt es hochwertiges Equipment. Erst 2023 hat man 500.000 Euro in die Hand genommen, um eine 5-Achs-Fräsmaschine für formfreies Arbeiten, eine Absauganlage mit Wärmerückluftgewinnung und E-Stapler anzuschaffen. Außerdem wurde in eine Photovoltaik-Anlage investiert, die auf allen Dachflächen des 8.000 Quadratmeter großen Geländes bis zu 300.000 Kilowattstunden produziert.

Besonders wichtig nehmen Hans Blum und Mitgeschäftsführer Steffen Heene den Arbeitsschutz, schließlich gehört ihr hochqualifiziertes Team zu den wichtigsten Wettbewerbsfaktoren. Aktuelles Beispiel: Anfang des Jahres wurde eine Formatkreissäge mit kamerabasiertem Fingerschutz installiert. Die 50.000 Euro teure Maschine erkennt, wenn eine Hand dem Sägeblatt zu nahe

kommt. Innerhalb einer Viertelsekunde kommt es daraufhin zur Schnellabsenkung und Abschaltung des Aggregats. >>

[hildebrand-feuerfest.de](https://www.hildebrand-feuerfest.de)



Milk of Lime GmbH

„DEMI COUTURE“ ZWISCHEN PARIS UND BERLIN

Julia Ballardt und Nico Verhaegen, die ihr Modelabel Milk of Lime in Neustadt an der Weinstraße gegründet haben, wurden beim Wettbewerb Pioniergeist Ende 2023 mit dem Sonderpreis in der Kategorie Unternehmerpersönlichkeit ausgezeichnet.



Von unserer Autorin
Kira Hinderfeld



Mode von Milk of Lime im Kontext der Show 2023 im Zeiss-Großplanetarium Berlin: Hier hatte das junge Modelabel als Gewinner des Berlin Contemporary Wettbewerbs erstmals seine Kollektion im Rahmen der Berlin Fashion Week gezeigt.

Ballardt und Verhaegen lernten sich in Antwerpen beim Modestudium kennen, arbeiteten während der Pandemie bei Givenchy in Paris und knüpften hier viele wertvolle Kontakte in der High Fashion. Bei ihrer eigenen Geschäftsidee sollte

dieses Netzwerk zum Einsatz kommen. Der gemeinsame Traum: „so lokal wie möglich mit anderen Unternehmen zu arbeiten, die kleinere Auflagen für uns produzieren können, zum Beispiel im Bereich Stoff und Leder“.

Ende 2021 siedelten die beiden jungen Unternehmer nach Neustadt um und bezogen ein großes Atelier im Haus der Familie der gebürtigen Neustädterin Julia Ballardt. „Der erste Schritt war, unseren Businessplan zu schreiben. Damit haben wir uns mithilfe der IHK Pfalz für ein Gründungsstipendium beworben und nahmen uns vor, unsere Idee umzusetzen, wenn wir den Preis tatsächlich gewinnen“, erzählt sie. Nachdem der wirtschaftsbezogene Preis eben errungen war, gesellte sich ein Preis bei einem eher handwerklich orientierten Berliner

Wettbewerb hinzu: der „Fashion x Craft“, mit dem die beiden Gründer ihre Beziehungen auch nach Berlin intensivieren konnten. „In Paris sind wir aus Neustadt allerdings schneller als in Berlin“, lächelt die Gründerin.

Derzeit sitzen die beiden Designer noch teilweise selbst an den Maschinen, um aus hochwertigen Leder- oder Stoff-Restposten, die sie von großen Modehäusern bekommen, nach ihrem eigenen Design ein Patchwork insbesondere für die Prototypen anzufertigen. Im nächsten Schritt wird aus den Patchworks in kleinen Manufakturen beispielsweise eine Lederjacke oder eine Echtleidertasche. „Wir arbeiten ausschließlich mit natürlichen Materialien, am liebsten mit Leder, Leinen, Seide, Baumwolle, aber auch mal Jute“, beschreibt Ballardt ihren Demi-Couture-Ansatz, der mit einer Kombination aus tollem Design, hohem Anspruch und bewusster Herstellung einmal weltweit erfolgreich sein soll.

Man sieht sich auf einem guten Weg: Milk of Lime verkauft nicht nur in Europa, sondern schon bis nach Japan und Australien und wird mittlerweile von Choreographen und Theatern angesprochen, um Produktionen auszustatten. >>

milk-of-lime.com



Beim Pioniergeist-Wettbewerb ehren die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB), die Volksbanken und Raiffeisenbanken in Rheinland-Pfalz sowie der SWR und das rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium jährlich Gründende für innovative Geschäftsideen.

Bild: stock.adobe.com - 55448186

LC&RC GmbH / COPARDO

SCHUHE AUS ANANAS-LEDER

Designerschuhe ohne schlechtes Gewissen – das ist die Unternehmensphilosophie des Landauer Labels Copardo. Die Inhaber Liliana und Riccardo Cacopardo sind ständig auf der Suche nach neuen nachhaltigen Materialien und zeigen mit ihren Kollektionen, dass sich Design, Qualität und Umweltbewusstsein keinesfalls ausschließen müssen.



Von unserer Autorin
Anette Konrad

Für Liliana Cacopardo ist die Verbindung von Design und Nachhaltigkeit schon seit einigen Jahren ein wichtiges Thema – so wurde sie 2017 für einen nachhaltig produzierten Schuh mit passender Tasche mit einem Design Award ausgezeichnet. „Dieser Preis war der Aufhänger für die Unternehmensgründung“, sagt sie.

Während sich Riccardo Cacopardo um die betriebswirtschaftliche Seite des Unternehmens kümmert, übernimmt Liliana Cacopardo den kreativen Part. Viele Jahre hat die Designerin mit italienischen Luxusmarken wie Premiata, Bally und Dolce & Gabbana zusammengearbeitet. Ständig ist sie auf der Suche nach innovativen Materialien für ihre Designerschuhe. So verwendet sie zum Beispiel Ananas-Leder, das aus Ananasblatffasern hergestellt wird. Auch aus recycelten PET-Flaschen oder Kleidungsstücken werden bei ihr Schuhe. Und wenn es doch ein Leder-Schuh sein soll, so ist das Leder – anders als in der konventionellen Lederproduktion – nicht mit Chrom behandelt. So wird die Umweltbelastung verringert.

Ganz neu im Sortiment findet sich seit Jahresbeginn ein Schuh komplett aus Holz. „Ein Karlsruher Unternehmen macht aus Abfällen der Möbelindustrie eine Art Leder, aus dem man dann Schuhe fertigen kann“, erläutert Liliana Cacopardo. Die Holzreste sind mit Laser so oft geschnitten worden, dass das Material flexibel und beweglich ist. „Wir versuchen, jede Saison ein neues



Material auf den Markt zu bringen“, sagt sie. Die Schuhe werden im Web-Shop verkauft und sind in einigen ausgewählten Schuhgeschäften erhältlich, unter anderem auch in Landau. Produziert werden die Schuhe in Italien, und auch alle Materialien werden ausschließlich in Europa gefertigt.

So viel konsequente Nachhaltigkeit und Liebe zum Detail hat natürlich ihren Preis. Das wissen auch die Gründer, doch sind sie nach dem ersten Geschäftsjahr mit Blick auf die Umsätze und steigenden Kundenzahlen überzeugt, auf dem richtigen Weg zu sein. In diesem Jahr möchten sie ihre Marketingaktivitäten

verstärken. Ihr Traum ist es, eines Tages auch die Produktion nach Deutschland zu holen, doch noch haben sie keinen passenden Hersteller gefunden. >>

copardo.com



SCHUHINDUSTRIE GEHT DIGITAL

Die C. Krämer GmbH aus Pirmasens digitalisiert die Produktion von Schuhkomponenten und steigert damit die Effizienz

Von Julian Hörndlein
Mittelstand-Digital Zentrum

Tausende Menschen ziehen sich täglich ihre Schuhe an, ohne zu wissen, dass darin womöglich Teile der C. Krämer GmbH aus Pirmasens verbaut sind. Das Traditionsunternehmen aus dem Pfälzerwald ist seit vielen Jahrzehnten ein zuverlässiger Partner in der Schuhindustrie. Die Firma stellt Schuheinlagen, aber auch Kappen und weitere Bestandteile her, die den Tragekomfort steigern und auch als Medizinprodukt Anwendung finden.

Krämer verarbeitet einen Kunststoff, der sich bei Erwärmung einfach und unkompliziert verformen lässt. Davon profitieren Orthopäden, die die Einlagen vor Ort auf die Bedürfnisse des Kunden anpassen können. Aber auch die Produktion von Krämer selbst macht sich diese Eigenschaft zunutze. Das Unternehmen stanzt die Schuhkomponenten aus dem Thermoplast und stellt auch ganze Teile fertig her. So vielseitig der Werkstoff ist, die Digitalisierung macht auch vor Pirmasens nicht Halt.

Das liegt nicht zuletzt an Geschäftsführer Wolfgang Ernst, der stets auf der Suche nach neuen digitalen Möglichkeiten

ist. An einen Vorgang hatten sich Ernst und seine Mannschaft bisher allerdings nicht herangewagt: Den Stanzprozess des Thermoplasten. Denn bevor der Werkstoff in Form gebracht und weiterverarbeitet werden kann, muss die gewünschte Form erst einmal aus der Grundplatte ausgeschnitten werden. Für jede Form



Bilder: Mittelstand-Digital Zentrum Kaiserslautern / A. Sell



braucht es aber ein entsprechend geformtes Werkzeug. Dazu hat das Unternehmen in seiner Halle große Schränke mit den vielen unterschiedlichen Werkzeugen. Bisher war es dabei nicht immer einfach, den Überblick zu behalten. Um die Werkzeuge und auch die Handhabung zu digitalisieren, hat sich Wolfgang Ernst deshalb an das Mittelstand-Digital Zentrum Kaiserslautern gewendet.

„Wir haben uns für die Einführung von QR-Codes für das Werkzeug und das verwendete Material entschieden“, sagt Ernst. „Manchmal werden das falsche Werkzeug und Material für den Auftrag verwendet“, so der Geschäftsführer. Das verursacht kostspieligen Ausschuss, durch die Codes soll sich das künftig ändern. Außerdem soll den Mitarbeitenden die Arbeit vereinfacht werden. Schließlich sind sie es, die in der großen Menge an Werkzeugen und Material den Überblick behalten müssen. Dazu verwenden die Mitarbeitenden nun einen industriellen Handscanner, mit dem die QR-Codes an Werkzeug und Material abgescannt werden. Dadurch wird sichergestellt, dass immer die richtigen Komponenten in der Fertigung zum Einsatz kommen. >>

kraemergmbh.net



MEHR ALS NUR EIN KREUZCHEN

MITBESTIMMEN BEI KOMMUNAL- UND EUROPAWAHL



Von unserer Autorin Marion Raschka

Wir alle entscheiden am 9. Juni darüber, wer in den nächsten fünf Jahren als Ortsbeirat, Gemeindevertreter, Kreistags- oder Bezirkstagsmitglied die Zukunft unserer Städte und Gemeinden gestaltet. Und auch wer in Europa politisch die Richtung vorgibt, wird an diesem Tag an den Wahlurnen geklärt werden. Gerade auf kommunaler Ebene können pfälzische Unternehmer mit ihrer Stimme Einfluss auf die zukünftige Politik vor Ort nehmen. Je mehr sich beteiligen, desto besser.

NUTZE DEINE STIMME!



Welche der im Juni zur Wahl antretenden Fraktionen stehen wie für wirtschaftliche Belange ein?

Wie will die Politik die Herausforderungen unserer Zeit angehen?

zentrale Fragen, die die IHK Pfalz aus einer Mitgliederbefragung destilliert hatte, sollen die im Rat vertretenen Fraktionen in acht kreisfreien Städten und acht Landkreisen (insgesamt 103 Fraktionen) im Vorfeld der Wahlen geben.

gel und hier in der Region die Flächenentwicklung.“ Es gelte, in den Kommunen und Kreisen die Wirtschaft aktiv zu unterstützen und an wichtigen Stell-schrauben zu drehen, um den Standort attraktiv zu halten.

Konkrete Fragen an die Fraktionen

Die Stimmung in der pfälzischen Wirtschaft war in den ersten Wochen des Jahres weiterhin verhalten. Der aktuelle Konjunkturbericht der IHK Pfalz offenbarte Resignation und Verunsicherung (s. S. 32). Nach vier Jahren im Krisenmodus sehen viele Unternehmen ihre Substanz bedroht. Die aktuellen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen in der Region ebenso wie in Europa bereiten den pfälzischen Unternehmen große Sorgen. Jetzt besteht die Möglichkeit, die Stimme zu erheben – jede einzelne zählt.

Von der Politik, auch und speziell von der Kommunalpolitik, erhoffen die Unternehmen sich nun klare Signale für eine Trendwende. Viele setzen auf die Ergebnisse der kommenden Kommunalwahlen. Antworten auf jeweils drei

In Kommunen wird über Gewerbeansiedlung, Kinderbetreuung, Straßen und Wege, Bebauungspläne, Freizeitangebote, kurz über die Entwicklung von Gemeinden und Region entschieden. Doch welche der im Juni zur Wahl antretenden Fraktionen stehen wie für wirtschaftliche Belange ein? Wie will die Politik die Herausforderungen unserer Zeit angehen? „Wir wissen aus unseren Standortumfragen, was die ortsansässigen Unternehmen tatsächlich drückt und dass die Räte in Städten und Landkreisen großen Einfluss haben auf wichtige Standortfaktoren“, erläutert Nicole Rabold, Leiterin des IHK-Pfalz-Geschäftsbereichs Infrastruktur und Digitale Wirtschaft. „Das sind Themen wie Infrastruktur, Steuern und Abgaben, aber vor allem auch der Fachkräfteman-



JEWEIFS ZEHN FRAGEN ZUR AUSWAHL

Die IHK Pfalz bietet 2024 zur Kommunalwahl erstmals einen Überblick darüber, wie die Fraktionen zu wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen stehen und welche Themen für die Wirtschaft vor Ort die jeweils wichtigsten sind. Darüber hatte die Kammer ihre Mitglieder abstimmen lassen.

Zur Abstimmung standen für jede Gebietskörperschaft insgesamt zehn Fragen, etwa zu Verkehr, Innenstadtentwicklung oder Berufsorientierung. „Beispielweise auch wesentlich: Steht ausreichend bezahlbarer Wohnraum zur Verfügung?“, so Rabold. „Wie soll ein Unternehmen sonst Fachkräfte gewinnen können? Daran sieht man, wie wichtig lokale Themen für ortsansässige Wirtschaftsbetriebe sind.“

Neben harten Standortfaktoren wie Steuern oder Verkehrsanbindung spielen laut Rabold auch weiche Faktoren eine Rolle für die Zukunft der Betriebe. Ausreichend Betreuungsmöglichkeiten für Kinder etwa sind häufig entscheidend: „Kita-Plätze, die nicht oder nur eingeschränkt vorhanden sind, verhindern, dass Eltern zuverlässig arbeiten gehen können, das ist ein fast flächendeckendes Problem in der Pfalz. Und das ist in erster Linie ein kommunales Thema.“ Die IHK-Expertin bedauert, dass ehrenamtlichen Kommunalpolitikern oft das Wissen darüber fehlt, was die Wirtschaft braucht. Das war der Anlass für die Umfrage unter den Mitgliedern der IHK Pfalz.

Dabei habe sich gezeigt, dass einige der Fragen für die Unternehmerinnen und Unternehmer besonders wichtig waren:



- Ohne Fachkräfte läuft nichts. Die duale Ausbildung stellt sicher, dass junge Menschen ihren Platz in der Arbeitswelt finden. Wie kann die Berufsorientierung in den Schulen gestärkt werden, damit junge Menschen und Unternehmen besser in Kontakt kommen?
- Kommunen unter Sparszwang: Immer mehr Aufgaben, immer knappere Mittel. Wie kann die Stadt finanziell handlungsfähig bleiben?
- Wie soll sich der Kreis oder die Stadt weiterentwickeln? Wie kann der Kreis oder die Stadt eigene Stärken sichtbarer machen? Wie kann ein professionelles Standortmarketing aussehen?

Platz 1: Sorgen um den Nachwuchs

Kaum verwunderlich, dass sich die drängendste Frage mit der Fachkräftesicherung durch eine frühzeitige Berufsorientierung beschäftigt: Pfälzische Unternehmen machen sich mehrheitlich Sorgen um den Nachwuchs – in zehn von 16 Gebietskörperschaften haben sie dieser Frage erste Priorität eingeräumt. „Entscheidend für die Betriebe ist, dass sie sich vor Ort in den Schulen zeigen können. Wir als IHK stehen bereit, um zu vermitteln und Netzwerke zu schaffen. Zwei Kolleginnen gehen mit dem Thema Berufsorientierung direkt in die Klassen. Leider wird das Angebot von den Schulen zu wenig angenommen“, beklagt Rabold. Gerade in weiterführenden und allgemeinbildenden Schulen, die in der Trägerschaft der Kreise und kreisfreien Städten liegen, könnte die Wirtschaft frühzeitig mit eingebunden und für Infoprogramme geworben werden.

Platz 2: Leistungen der Gemeinden

Ums Geld geht es in einer zweiten wichtigen Frage: Gewerbe- und Grundsteuern wurden in vielen Gemeinden erhöht, doch positive Effekte für die Betriebe hat das im Gegenzug kaum erzeugt. „Viele Gemeinden stellen die Leistungen, die sie eigentlich bieten müssten, nur unzureichend bereit. Das fängt bei Kita-Plätzen an und geht weiter mit langwierigen Genehmigungsverfahren“, so die IHK-

Bilder: stock.adobe.com – Lustrre / masterd305 / LanaShamy / Asier

Expertin. „Wir wissen natürlich, dass die Kommunen finanziell schlecht ausgestattet sind, aber das hilft den Betrieben vor Ort nicht.“

Platz 3: Ideen und Visionen gefragt

Die dritte wichtige Frage aus der Erhebung hat die Zukunft der Gemeinden und kreisfreien Städte zum Thema. Oft sei gar nicht klar, wofür ein Kreis oder eine Stadt überhaupt steht. Von zwei Städten und vier Kreisen wurde dies bemängelt. „Häufig fehlen Ideen, Strategien und Visionen“, erläutert Rabold. „Besonders tragisch ist das in Kreisen, die eigentlich touristisches Potenzial hätten.“ Als Beispiel führt sie Bad Dürkheim an, dort könnte gezielt das touristische Profil geschärft werden, Potenzial sei ausreichend vorhanden.

Eine schlüssige Strategie müsste klären: Wie werden wir wahrgenommen? Was sind unsere Stärken? Daraus ließen sich zukunftsorientierte Marketingmaßnahmen ableiten. „Es lebt sich gut in der Pfalz, aber die Dynamik fehlt, lautet derzeit das Resümee. Hier könnte noch viel getan werden. Und Ideen kosten ja erst einmal nichts.“ Auch der Rhein-Pfalz-Kreis, der dank seiner stabilen Haushaltslage finanziellen Spielraum hat, könnte sich über seine Funktion als angenehme Wohnumgebung hinaus als attraktiver Wirtschaftsstandort besser vermarkten.

Knappe Flächen

Nicht überraschend entschieden sich viele pfälzische Unternehmen außerdem dafür, die Flächenentwicklung auf die politische Agenda zu setzen. „Platz ist knapp, Fläche ist endlich. Was man aber durchaus tun könnte, wäre, dass nicht mehr jede Gemeinde für sich Flächen entwickelt, sondern sich mit ihren Nachbarn zusammenschließt und interkommunale Projekte startet“, so die IHK-Expertin.

Überraschend im Fokus standen darüber hinaus Verkehrswende-Themen – durchaus auch bei Unternehmen im ländlichen Raum. Hier geht es im Wesentlichen um eine bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr oder dass die Tank- und Ladeinfrastruktur für alternative Antriebe fehlt. Außerdem: Jede pfälzische Region hat zusätzlich zu den drängendsten offenen Posten ihre Besonderheiten: So waren auch je nach Region Aspekte wie der Ausbau der B10 oder die zweite Rheinbrücke in Wörth unter den am häufigsten gewählten Fragen.

Mit allen Schwerpunktfragen zur jeweiligen Kommune hat die IHK Pfalz die Fraktionen aller acht kreisfreien Städte und aller acht Landkreise angeschrieben. Sie sollten im Laufe des März antworten. Rabolds Einschätzung: „Das Interesse an der Aktion war hoch, viele Fraktionen kamen mit Fragen auf uns zu. Und

einige nutzen auch rege das Freitextfeld, um ihre eigenen Schwerpunkte darzustellen.“ Im April werden sämtliche Antworten auf der Website der IHK Pfalz veröffentlicht. Die IHK Pfalz wird nach der Wahl das Gespräch mit den Fraktionen suchen und ihnen die Interessen der Wirtschaft näherbringen. »



ANWORTEN DER FRAKTIONEN ZUR KOMMUNALWAHL

ihk.de/pfalz/kommunalwahl



KONTAKT

Nicole Rabold
0621 5904-1500
nicole.rabold@pfalz.ihk24.de

AZUBIS BEKLAGEN SICH

Was jungen Menschen den Weg in die Betriebe erschwert, wurde im Februar in Berlin deutlich. Während des Fachkräftekongresses der Regierung kamen Auszubildende zu Wort. Ihr Fazit: In der eigenen Schule habe es kaum Berufsorientierung gegeben. Das deckt sich mit einem der Hauptanliegen der pfälzischen Unternehmen an die Politik. Eine Ausbildung habe außerdem gegenüber einem Studium immer noch einen minderwertigen Ruf. Auch praktische Hindernisse kamen zur Sprache: Junge Leute müssen Fahrten zur oft weit entfernten Berufsschule selbst organisieren und bezahlen. Und: Berufsschulen seien personell und technisch äußerst schlecht ausgestattet.



EU-HANDELSSTRATEGIE FIT MACHEN

Regulierungswut, Praxisferne und die Verschwendung von Steuergeldern: Der EU wird vieles vorgeworfen. Doch offene Märkte und praktikable Handelsregeln garantieren Wohlstand. Die IHK Pfalz wünscht sich zur Europawahl im Juni eine ehrgeizige EU-Handelspolitik, die pfälzische Unternehmen in ihrem Auslandsgeschäft unterstützt.



PDF ZUM DOWNLOAD:

Leitlinien für die internationale Handelspolitik DIHK-Positionspapier 2024



Über 60 Prozent Exportquote: Europäische Politik hat deutliche Auswirkungen auf die Wirtschaft in dem stark vom Export geprägten Bundesland Rheinland-Pfalz. Geopolitische und technologische Veränderungen, Nachhaltigkeitsforderungen, Energiekrisen und zunehmender Protektionismus haben Handelsbeziehungen verändert. Hinzu kommt die Erosion multilateraler Regelwerke wie etwa der Streitbeilegungs-Mechanismus der Welthandelsorganisation WTO, den die USA blockieren, um eigene Interessen durchzusetzen. Insbesondere dem weltweiten Trend zur Abschottung müsse die EU entschieden entgegenreten, heißt es in den zehn Leitlinien für internationale Handelspolitik der DIHK vom Januar.

Deutschlands international eng vernetzte Wirtschaft ist von europäischer Politik unmittelbar betroffen: Jeder vierte deutsche Arbeitsplatz hängt am Außenhandel, in der Industrie ist es sogar jeder zweite.

Starker Binnenmarkt, freier Handel

„Die künftige EU-Wirtschaftspolitik sollte dem grassierenden Protektionismus entgegentreten und sich für freien Handel auf internationaler Ebene einsetzen“, fasst Frank Panizza, Experte für Handelspolitik bei der IHK Pfalz, zusammen. Zwei Themen werden künftig besonders bedeutend: ein starker EU-Binnenmarkt sowie eine wirtschaftsfreundliche, internationale Handelspolitik. Der Binnenmarkt ist für pfälzische Unternehmen deshalb so wichtig, weil sie auf dem gemeinsamen Markt leicht und effizient agieren können. „Der europäische Binnenmarkt stellt auch für die Pfalz ein riesiges Potenzial dar,“ so Panizza. „Das Prinzip des freien Handels lässt sich auf Nicht-EU-Länder übertragen. Derzeit existieren laut dem Europäischen Rat fast 50 Präferenzabkommen mit 79 Partnern. Das erleichtert den Marktzugang ungemein und hat die positive Bilanz beflügelt.“ Auch der Wunsch, eigene Lie-

Bilder: stock.adobe.com – Angelov / ArtFamily/ sititany/ deagreed



”

„Für die KOB-Gruppe stellt Europa den wichtigsten Absatzmarkt dar. Das Handeln von KOB-Produkten ohne Beschränkungen und Grenzen innerhalb der EU trägt damit auch zum wirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens bei. Die Vorteile des EU-Binnenhandels sind dabei selbstverständlich geworden und werden selten gewürdigt. Freihandelsabkommen der EU mit Drittstaaten und Regionen stärken zusätzlich die Position der Unternehmen durch den Wegfall von Handelshemmnissen. Auch davon profitieren wir als KOB-Gruppe bei unseren Exporten.“

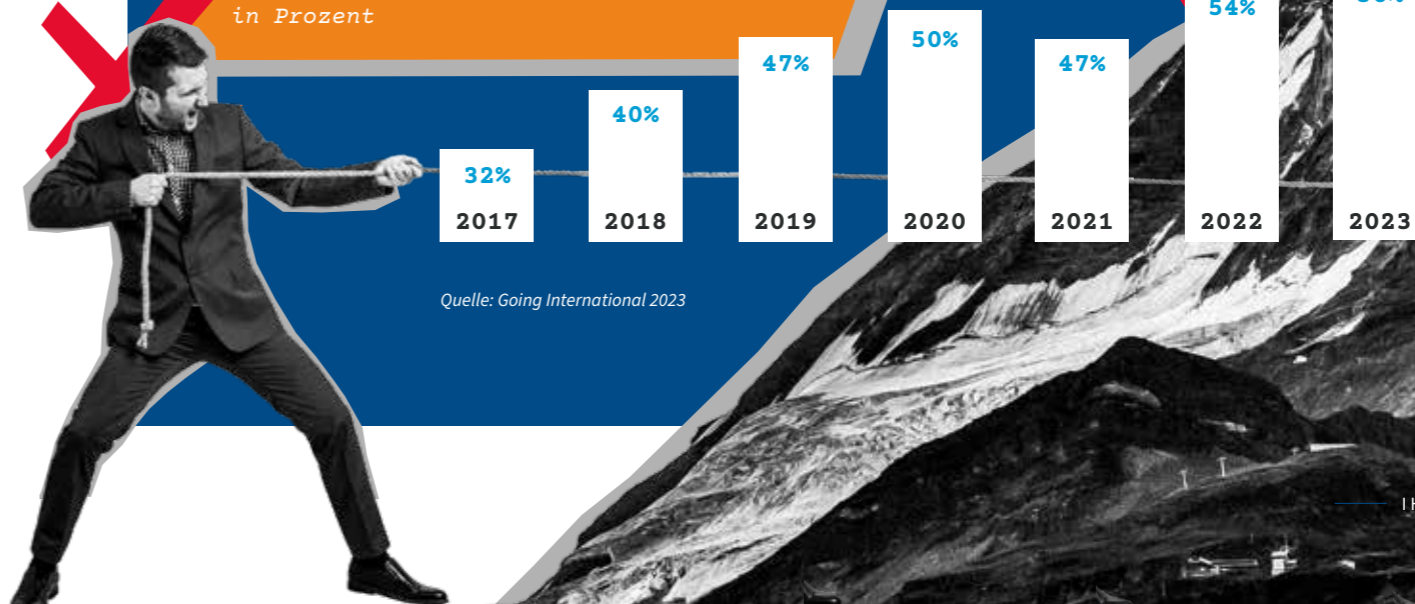
André Große, Manager Logistics, KOB GmbH, Wolfstein
KOB ist ein international führender Hersteller von medizinischen Textilien.

ferketten zu diversifizieren, wird durch EU-Handelsabkommen erleichtert und beschleunigt.

Mittlerweile gibt es laut Panizza zunehmend die Tendenz der EU, auch Fragen der Nachhaltigkeit und Menschenrechte in Handelsverträgen festzuschreiben. „Das führt zum Teil zu schwierigen politischen Verknüpfungen und kann handelspolitische Fortschritte verhindern“, befürchtet der Außenhandelsexperte. Ein Beispiel dafür sei das Abkommen mit den Mercosur-Staaten in Lateinamerika, wo die endgültige Einigung an schärfere Nachhaltigkeitsforderungen der EU zu scheitern droht. Eine weitere Herausforderung für international agierende Unternehmen sei das Lieferkettengesetz der EU, über das seit längerem verhandelt wird und welches die Vorschriften des deutschen Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes voraussichtlich deutlich erweitern und verschärfen wird.

ANTEIL DER UNTERNEHMEN, DIE EINE ZUNAHME VON HEMMNISSEN BEI IHREN INTERNATIONALEN GESCHÄFTEN GESPÜRT HABEN

in Prozent



Quelle: Going International 2023



Mehr Dynamik erstrebenswert

Der europäische Markt ist derzeit nicht besonders dynamisch – gemessen am Welthandel. Die Musik spielt wirtschaftlich momentan eher in Asien und Nordamerika. Panizza: „Für die EU wäre es dringend geboten, an dieser Dynamik durch Handel zu partizipieren und durch den Import von nötigen Vorprodukten auch mit eigenen Industrieprodukten wettbewerbsfähig zu bleiben.“ Die EU sollte versuchen, den Marktzugang für heimische Unternehmen in andere Weltregionen durch Handelsverträge zu erleichtern. Das sei besonders bedeutend im Wettbewerb mit China, das in den vergangenen Jahren für viele Länder in Afrika und Lateinamerika zum wichtigsten Handelspartner aufgestiegen ist.

2021 seien nur 44 Prozent des EU-Außenhandels durch Handelsabkommen abgedeckt gewesen, berichtet die DIHK. Entsprechend wichtig seien neue Verträ-

ge. Und: Auch zu den wichtigen Themen digitaler Handel, Zoll, KMU-Unterstützung und Wirtschaftssicherheit enthält das DIHK-Papier Empfehlungen für die zukünftige EU-Handelspolitik.

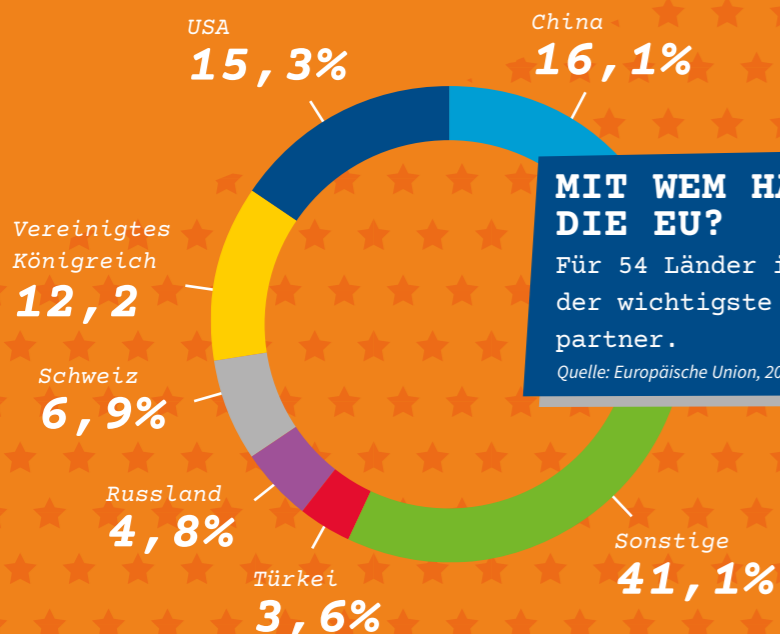
Den EU-Binnenmarkt vollenden

Für die nähere Zukunft wünscht sich Panizza im Interesse der exportorientierten Pfälzer Unternehmen den zügigen Abschluss neuer Handelsabkommen mit wichtigen Partnern, wie zum Beispiel mit Indien, Indonesien oder den Mercosur-Staaten, sowie die Modernisierung von bestehenden Abkommen. Was den EU-Binnenmarkt anbelangt, wäre eine Vervollständigung des gemeinsamen europäischen Marktes eine große Erleichterung für die Unternehmen. „Noch immer gibt es gewisse Hürden, die die wirtschaftliche Zusammenarbeit erschweren. Zum Beispiel bestehen durch Meldepflichten für Entsendungen durchaus noch bürokratische Hemmnisse“, so Panizza. »

VERTRAUEN IN DIE EU

18- bis 30-jährige Deutsche bringen der Demokratie und der EU mehr Vertrauen entgegen als Gleichaltrige in anderen europäischen Ländern – so das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage der Bertelsmann Stiftung in zehn europäischen Ländern. Sechs von zehn jungen Deutschen vertrauen der Demokratie (59 Prozent) und Europa (62 Prozent), in anderen Ländern vertrauen nur 50 Prozent der Demokratie und 57 Prozent der EU.

Bilder: privat, stock.adobe.com – Bohdan / drakulinen / krakenimages.com



MIT WEM HANDELT DIE EU?

Für 54 Länder ist die EU der wichtigste Handelspartner.

Quelle: Europäische Union, 2021

VOM TEILNEHMER ZUM DOZENTEN

WEITERBILDUNG LOHNT SICH – ZWEI ABSOLVENTEN BERICHTEN

Dass er das Gelernte auch direkt in die Praxis umsetzen konnte, fand Florian Reuber enorm gut. Als geprüfter Technischer Betriebswirt und Technischer Fachwirt ist er nun Teamleiter beim Kunststofffolienhersteller Renolit SE. Sein Wissen gibt er gerne weiter – als Dozent und Prüfer bei der IHK Pfalz. Für ihn eine logische Entwicklung.

„Ich habe zwei Abschlüsse berufsbegleitend gemacht und viele Dozenten kennengelernt“, so der 40-Jährige. „Das hat mich auch interessiert. Bei meiner mündlichen Prüfung hat mich dann der Prüfer angesprochen, ob ich mir das auch vorstellen könnte. Und nach Gesprächen mit der IHK war klar, ich werde Dozent“, so der Bobenheim-Roxheimer. Heute lehrt er beim Wirtschaftsfachwirt die Fächer

Marketing und Vertrieb in 80 Unterrichtseinheiten. „Das macht viel Spaß, auch wenn mein Zeitmanagement anfangs eine Katastrophe war“, lacht der gelernte Verfahrensmechaniker. Inzwischen agiert Reuber auch als ehrenamtlicher Prüfer. Dass ihn sein Arbeitgeber mit Freistellungstagen unterstützt, findet er klasse.

Sascha Seeger ist ebenfalls ein Ehemaliger der IHK Pfalz. Mit einem Wirtschaftsfachwirt und dem Betriebswirt hat er für sich auf dem zweiten Bildungsweg das Höchste erreicht, was möglich ist: „Das war meine Motivation“, erzählt der 36-Jährige. Nach der mittleren Reife lernte er den IT-Systemkaufmann, wollte aber Karriere machen bei seinem Arbeitgeber OrgaMaxx:IT GmbH aus Neuhofen, einem IT-Systemhaus und Digitalisierungspartner für Firmen. Heute ist er dort Vertriebsleiter. „Mit super Ergebnissen im Fach Betriebsorganisation sprach mich dann Herr Köckeritz von der IHK an, ob ich vielleicht



Florian Reuber hat bei der IHK Pfalz den Betriebs- und den Fachwirt gemacht und ist nun neben seinem Beruf auch als Dozent und Prüfer tätig.

selbst Dozent sein möchte“, so Seeger. Und gerne vor Publikum geredet habe er immer schon.

„Natürlich kann nicht jeder Dozent werden, es braucht viel Fachkompetenz, pädagogisches Wissen, Engagement und Zuverlässigkeit“, erklärt IHK-Lehrgangleiter Dominic Köckeritz. Skripte und Unterlagen müssen eingereicht, viele Gespräche geführt werden. „Wir begleiten sehr eng. Es ist dann immer toll, wenn ehemalige Teilnehmer selber am Pult stehen und Kurse geben!“ Aktuell sind rund 220 Dozentinnen und Dozenten im Bereich Weiterbildung tätig.

Dass die beiden Dozenten Seeger und Reuber ihre Kurse zusätzlich zu ihrem Beruf geben, abends oder auch mal samstags, hält sie nicht ab. Sie sind mit Herzblut dabei: „Denn wir sind das beste Beispiel für die Teilnehmer, dass sich Weiterbildung wirklich lohnt!“ »



FACTS & WEITERFÜHRENDE HINWEISE

Interesse, als Dozent dabei zu sein? Infos unter [ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nr. 135864

Die DIHK-Erfolgsstudie Weiterbildung 2023 mit 20.000 Absolventen zeigt: 60 Prozent verdienen mehr Geld als vorher: [ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nr. 5858114

Video „Weiterbildung lohnt sich“: [ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nr. 4505456

Kostenlose Weiterbildungsberatung bei der IHK Pfalz: [ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nr. 380

Karriereboost Weiterbildung: Botschafter und Karrierestories unter www.aufsteiger-ihk.de. Hier ist auch Florian Reuber zu finden!



Sascha Seeger hat auf dem zweiten Bildungsweg das Höchste erreicht, was möglich ist.

ANALOGES MEDIEN-ARCHIV IN DIE NEUZEIT RETTEN

Sie schlummern in wohlbehüteten Archiven, Regalen oder im Keller in Kisten verpackt: Alte Dias, Fotos, Negative, Videos oder Schmalfilme. Wer sich dazu entschließt, die analoge Welt zu digitalisieren, stößt schnell an Grenzen. Der Unternehmer Manuel Zoller aus dem pfälzischen Neuburg warnt vor unsachgemäßer Digitalisierung durch Laien.



Von unserem Autor
Dirk Leibfried

SIE SIND SEIT GUT 20 JAHREN AM MARKT UND GELTEN MITTLERWEILE ALS EINER DER MARKTFÜHRER IM BEREICH DER DIGITALISIERUNG VON ANALOGEN MEDIEN. WAS GENAU MUSS MAN SICH DARUNTER VORSTELLEN?

„Wer beispielsweise alte Fotos vor dem Verblassen bewahren möchte, sollte diese digitalisieren und langfristig archivieren. Auch Videofilme, die mangels geeigneter Abspielgeräte heute kaum noch nutzbar sind, aber für jemanden einen besonderen Wert darstellen, können in die Neuzeit gerettet werden. Das gilt für den Privatmann genauso wie für große Archive oder Unternehmen. Zum Beispiel nehmen viele Firmen ein Jubiläum zum Anlass, das Archiv zu digitalisieren, da somit alte, analoge Medien wieder für viele Kanäle zugänglich sind. Auch alte Werbefilme können so wieder in YouTube verwendet oder auf der Firmenwebsite präsentiert werden. Der Hauptgrund ist jedoch, den jetzigen Status quo, also die noch vorhandene Qualität der Medien, di-

gital zu bewahren. Denn: Einige sehr alte Videoformate wie U-Matic stoßen bereits heute an die Grenzen und sind teilweise nur noch mit hohem Aufwand und viel Erfahrung auslesbar und somit digitalisierbar. Aber auch historische Dokumente wie alte Tagebücher können durch eine nachträgliche Digitalisierung zukunftsicher archiviert werden.“

SPEZIELL IM INTERNET GIBT ES ETLICHE ANBIETER, DIE MIT VERLOCKENDEN ANGEBOTEN WERBEN. KANN MAN DARAUF VERTRAUEN?

„Professionelle Anbieter sind rar gesät. Aus diesem Grund sollte der Auftraggeber die Angebote gründlich prüfen. Experten und Erfahrungen sind sehr unterschiedlich ausgeprägt, was im schlechtesten Fall verheerende Folgen haben kann. Eine schöne Homepage sagt noch nichts über die Qualität des Anbieters aus. Deshalb sollte hier zur Vorsicht geraten werden. Nicht immer ist das günstigste auch das beste Angebot. Es hat einen

guten Grund, wieso seriöse Anbieter regelmäßig in modernste Hard- und Software investieren, diese entwickeln und ihre Mitarbeiter weiterbilden.“

WIE KANN MAN ERKENNEN, OB ES SICH UM EINEN SERIÖSEN ANBIETER HANDELT, DER MIT MEINEN SENSIBLEN DATEN SO UMGEHT WIE ICH ES MIR WÜNSCHE?

„Das ist zugegebenermaßen nicht immer ganz einfach. Aber trotzdem kann man einiges tun: Fragen Sie nach Referenzen und locken Sie den Anbieter in einem Gespräch ein bisschen aus der Reserve. Oder Sie fragen einfach befreundete Unternehmer nach deren Erfahrungen. Wer all dies beherzigt, dürfte auf der sicheren Seite sein. Was das geeignete Speicherformat der Digitalisate für eine Langzeitarchivierung ist oder auch wie man das gesamte Projekt richtig angeht, weiß dann ein erfahrener Dienstleister.“ >>



ZUR PERSON:

Der Südpfälzer Manuel Zoller (43) gründete 2003 in Neuburg bei Wörth sein Unternehmen medien-digital.de. Zwischenzeitlich beschäftigt er zwölf Mitarbeiter und wickelt jährlich etwa 3.400 Aufträge aus dem gesamten Bundesgebiet und dem angrenzenden Ausland

ab. Zu seinen Kunden zählen neben Privatpersonen auch große Unternehmen und öffentliche Archive. Von einer Langzeitarchivierung spricht man dann, wenn die Daten für die nächsten mehr als 100 Jahre garantiert nutzbar sein werden. >>

BESTELLBUTTONS „ABONNIEREN“ UND „WEITER ZUR ZAHLUNG“ UNZULÄSSIG

 Abonnieren

Die Meta Platforms Ireland Limited (Meta) hatte bei ihren sozialen Netzwerken Facebook und Instagram einen Button installiert, mit dem der Kunde sich für die werbefreie Nutzung entscheiden konnte. Dabei fehlte jedoch der eindeutige Hinweis, dass mit dem Klicken dieser Schaltfläche eine zahlungspflichtige Bestellung ausgelöst wird. Dem entsprechend hat das Oberlandesgericht Düsseldorf (OLG) Meta dies mit Urteil vom 08.02.2024, Az.: I-20 UKlaG 4/23, untersagt.

Meta bietet Kunden die Nutzung von Facebook und Instagram unter anderem über ihre Website www.facebook.com oder als App auf elektronischen Endgeräten an. Die Nutzung war bislang kostenfrei; allerdings hatte sich Meta in den AGBs die Zusendung personalisierter Werbung ausbedungen. Seit November 2023 besteht neben der kostenlosen Nutzung mit Werbung die Option einer kostenpflichtigen werbefreien Nutzung der sozialen Dienste. Diese buchen Nutzer auf der Website mit dem Bestellbutton „Abonnieren“ und in den Apps auf den Betriebssystemen iOS und Android über den Bestellbutton „Weiter zur Zahlung“.

Die Verbraucherzentrale sah hierin einen rechtlichen Verstoß. Nach erfolgloser vorgerichtlicher Abmah-

nung beantragte sie im einstweiligen Verfügungsverfahren unter anderem die Untersagung des so gestalteten Bestellprozesses.

Das OLG gab dem Antrag statt. Unternehmer seien gesetzlich verpflichtet, Bestellbuttons, über die im elektronischen Rechtsverkehr ein Vertrag mit einem Verbraucher zustande komme, mit eindeutigen Formulierungen wie „zahlungspflichtig bestellen“ zu kennzeichnen. Dem werde der Bestellbutton „Abonnieren“ nicht gerecht, weil es auch kostenlose Abonnements gebe. Dass während des Bestellvorgangs eindeutig auf die Kostenpflichtigkeit des Abonnements hingewiesen werde, sei unerheblich. Allein der Text auf der Schaltfläche sei maßgeblich.

Auch der Bestellbutton „Weiter zur Zahlung“ in den Apps genüge den gesetzlichen Verbraucherschutzvorgaben nicht. Für den Verbraucher sei nämlich nicht erkennbar, dass er bereits durch Betätigung dieses Buttons einen Vertrag abschließe und nicht erst auf eine weitere Seite zur Angabe seiner Daten und zu einem verbindlichen Vertragsabschluss weitergeleitet werde.

Das Urteil ist rechtskräftig. >>

PRAXISTIPP:

Der Unternehmer hat die Bestellung bei einem Verbrauchervertrag im elektronischen Geschäftsverkehr so zu gestalten, dass der Verbraucher mit seiner Bestellung ausdrücklich bestätigt, dass er sich zu einer Zahlung verpflichtet. Wird hierfür eine Schaltfläche genutzt, erfüllt das Unternehmen diese Pflicht nur, wenn die Schaltfläche gut lesbar mit nichts anderem als den Worten „zahlungspflichtig bestellen“ oder mit einer entsprechenden eindeutigen Formulierung beschriftet ist, vgl. § 312 j Abs.3 BGB.



KONTAKT

Heiko Lenz
0621 5904-2020
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

SCHWENKEN EINES FILETIER-MESSERS: FRISTLOSE KÜNDIGUNG?

Wer mit einem äußerst scharfen Filetirmesser hantiert, muss besonders sorgfältig agieren, um Verletzungen von Kollegen auszuschließen. Nicht jeder Fehlgebrauch rechtfertigt aber eine Kündigung ohne vorherige einschlägige Abmahnung. Dies hat das Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein (LAG) am 13. Juli 2023, Az.: 5 Sa 5/23, entschieden.

Der 29-jährige Kläger ist bei der Beklagten, die mehr als zehn Mitarbeitende beschäftigt, seit Juni 2019 als Industriemechaniker beschäftigt. Er arbeitete im Juni 2022 mit einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter an einem Probestand. Zwischen den Parteien ist streitig, ob der Kläger der Mitarbeiterin ein Filetirmesser mit einer Klängenlänge von 20 Zentimetern mit einem Abstand von zehn bis 20 Zentimeter an den Hals hielt und damit deren Leib und Leben bedrohte. Die Beklagte kündigte dem Kläger daraufhin im Juli 2022 fristlos, hilfsweise ordentlich zum 31. Oktober 2022.

Die Kündigungsschutzklage war sowohl vor dem Arbeitsgericht Lübeck als auch vor dem LAG erfolgreich. Zwar komme eine ernstliche Drohung des Arbeitnehmers mit Gefahren für Leib oder Leben unter anderem von Arbeitskollegen als „an sich“ wichtiger Grund für eine außerordentliche oder ordentliche Kündigung in Betracht. Dies setze aber voraus, dass der Arbeitnehmer mit dem Willen handele, dass der Kollege die Drohung zur Kenntnis nehme und als ernst gemeint auf fasse.

Es könne jedoch nicht zur Überzeugung des Gerichts auf einen bedingten Vorsatz beim Kläger geschlossen werden. Vielmehr sei es auch möglich, dass der Kläger das Messer schlicht in der rechten Hand gehalten hat, als er sich mit dem Oberkörper zur Mitarbeiterin gedreht habe und dabei seine rechte Hand mit dem Messer nahe an ihren Hals geraten sei.

Die Kündigungen könnten aber auch nicht darauf gestützt werden, dass der Kläger allein durch das Hantieren mit dem Messer Leib und Leben der Mitarbeiterin objektiv und fahrlässig gefährdet habe. Der unsachgemäße Umgang mit einem Messer stelle zwar eine arbeitsvertragliche Pflichtverletzung dar. Vor dem Ausspruch einer fristlosen oder fristgerechten Kündigung hätte es jedoch einer vorherigen Abmahnung wegen einer ähnlichen Pflichtverletzung bedurft.

Die Entscheidung ist rechtskräftig. »



KONTAKT
Heiko Lenz
0621 5904-2020
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Bild: stock.adobe.com - 561909843



WENN DER BETRIEBSPRÜFER KOMMT

Unabhängig von der Unternehmensgröße sind alle Unternehmen gesetzlich verpflichtet, bestimmte Standards im Arbeits- und Gesundheitsschutz zu erfüllen. Darum führt die Berufsgenossenschaft Betriebsprüfungen durch. Eine Betriebsbegehung dient dazu, potenzielle Gefährdungen zu erkennen, zu analysieren und präventive Maßnahmen zu ergreifen.

Am 11. April lädt die IHK Pfalz von 10 bis 12 Uhr ins IHK-Zentrum für Weiterbildung, Bahnhofstr. 101, 67059 Ludwigshafen, zur kostenfreien Informationsveranstaltung „BGM im Fokus: Arbeitsschutz- und Gesundheitsschutz – Wenn der Betriebsprüfer kommt“ ein. Dabei werden Expertinnen der DSPN GmbH & Co. KG die verschiedenen Aspekte des Gesundheits- und Arbeitsschutzes sowie einer bevorstehenden Betriebsbegehung erläutern. Im Fokus stehen hierbei die wesentlichen Grundanforderungen an die Arbeitgeber zwecks der Erfüllung gesetzlicher Vorgaben.

[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nummer 6070628

KICKOFF BGM-FACHKREIS „KLINIKEN UND PFLEGEINRICHTUNGEN“

Die besonderen Herausforderungen des BGM in Kliniken und Pflegeeinrichtungen erfordern einen branchenspezifischen Dialog. Hierfür bieten das Netzwerk BGM Rhein-Neckar der MRN GmbH und die IHK Pfalz mit der Einrichtung des BGM-Fachkreises „Kliniken und Pflegeeinrichtungen“ eine Plattform für den fokussierten Austausch in dieser Branche.

Der Fachkreis richtet sich an BGM-Verantwortliche in Kliniken und Pflegeeinrichtungen und widmet sich neben den alltäglichen Hürden der Branche auch den gesetzlichen Vorgaben im Bereich des Arbeitsschutzes, des betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) und der Gefährdungsbeurteilung Psychischer Belastungen (GB Psych).

Das Kickoff-Event findet am 29. April, 10 bis 12 Uhr, im IHK-Zentrum für Weiterbildung, Bahnhofstr. 101, 67059 Ludwigshafen, statt.

[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nummer 6070772

BETRIEBLICHE KRANKENVERSICHERUNG ALS WETTBEWERBSVORTEIL

Die betriebliche Krankenversicherung (bKV) ist nicht nur ein Instrument zur Gesundheitsförderung, sondern auch ein bedeutender Faktor in der Mitarbeiterbindung und -gewinnung. Eine bKV ermöglicht Unternehmen, sich als fürsorglicher Arbeitgeber zu positionieren, der nicht nur die berufliche, sondern auch die persönliche Gesundheit seiner Mitarbeitenden im Blick hat.

Am 23. April lädt die IHK Pfalz von 10 bis 11:30 Uhr ein, sich gemeinsam mit dem bKV-Experten Siegfried Stoll vertiefte Einblicke in die Schlüsselmerkmale einer betrieblichen Krankenversicherung zu verschaffen. Die Informationsveranstaltung findet im IHK-Zentrum für Weiterbildung, Bahnhofstr. 101, 67059 Ludwigshafen, statt.

[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nummer 6070706

FACHTAG KLIMA UND GESUNDHEIT

Der Fachtag „Gesundes Klima“ für Medizin, Kliniken, Pflegeeinrichtungen und Interessierte beleuchtet am 13. Mai die Verbindung zwischen Klima und Gesundheit aus verschiedenen Perspektiven. Experten präsentieren erfolgreiche Maßnahmen aus Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, während Empfehlungen für ein nachhaltiges BGM praxisnahe Perspektiven bieten. Die gemeinsame Tagung des ZEFÖG, der BKK Pfalz und der IHK Pfalz findet im Heinrich-Pesch-Haus, Frankenthaler Straße 229, 67059 Ludwigshafen, statt.

[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz), Nummer 6070766



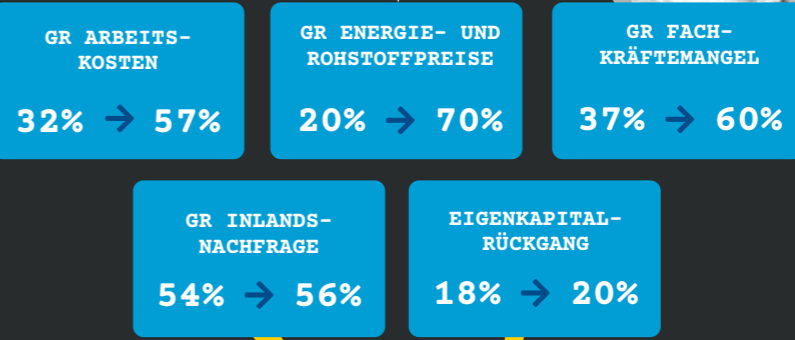
KONTAKT
Susanne Loyal
0621 5904-1501
susanne.loyal@pfalz.ihk24.de
www.linkedin.com/showcase/ihkpfalz-bgm

WAS PASSIERT WENN...? KONSEQUENZEN DER SCHLECHTEN WIRTSCHAFTSPOLITISCHEN RAHMENBEDINGUNGEN

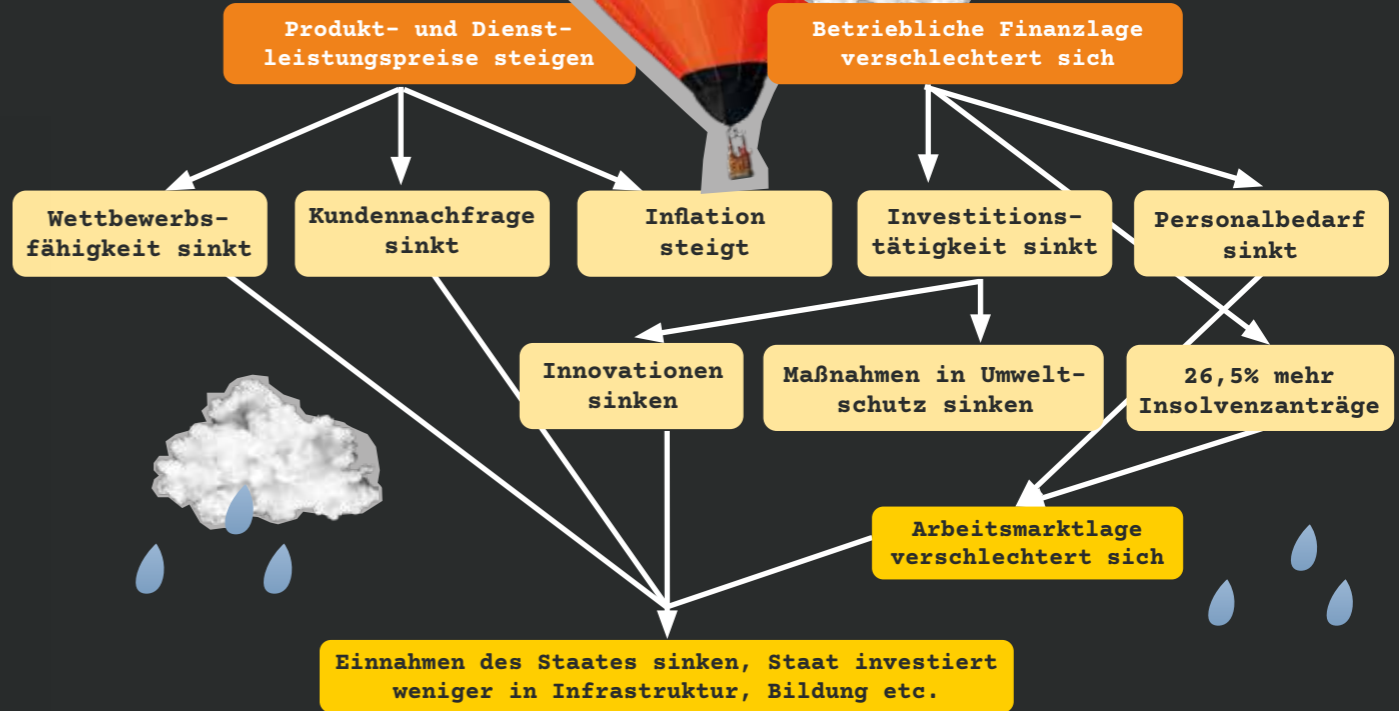
In der aktuellen Konjunkturumfrage bezeichnen 56 Prozent aller befragten Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als ein wesentliches Geschäftsrisiko – so viele wie nie zuvor. Weitere gravierende Risiken sind Inlandsnachfrage, Arbeitskosten, Fachkräftemangel sowie Energie- und Rohstoffpreise. Hinzu kommt ein Eigenkapitalrückgang. All diese Risiken sind im Vergleich zum Vorjahr massiv gestiegen; immer mehr Unternehmen sehen darin eine Gefahr für ihr Geschäft. Wohin das betriebswirtschaftlich und auch volkswirtschaftlich führen kann und wie viele Bereiche letztlich davon betroffen sind, zeigt die Infografik.

DONNERWETTER!

**GESCHÄFTSRISIKO (GR) WIRTSCHAFTS-
POLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN**
56% = ALLZEITHOCH (29% VORJAHR)



**KOSTEN/AUFWAND
IM UNTERNEHMEN
STEIGEN**



**QUALITÄT DES STANDORTS DEUTSCHLAND
VERSCHLECHTERT SICH**



Bilder: stock.adobe.com - oilly / supamas / Rudzhan / JT Jeeraphun

ERFOLGSKONZEPT AUSBILDERSTAMMTISCH

Seit rund zwei Jahren im Angebot und sehr gefragt: die Ausbilderstammtische der IHK Pfalz. Bei diesem erfolgreichen regionalen Format treffen sich an jedem der vier Standorte der IHK Pfalz – Ludwigshafen, Landau, Pirmasens und Kaiserslautern – drei bis vier Mal im Jahr engagierte Ausbilderinnen, Ausbilder und Ausbildungsbeauftragte, um ein Netzwerk rund um das Thema Ausbildung zu knüpfen.



Von unserer Autorin
Kira Hinderfeld



TERMINE DER STAMMTISCHE:

LANDAU

18. Juni, 15 Uhr
19. November, 15 Uhr

LUDWIGSHAFEN

11. Juni, 15 Uhr
17. September, 15 Uhr
12. November, 15 Uhr

KAISERSLAUTERN

4. Juli, 15 Uhr
7. November, 15 Uhr

PIRMASENS

27. Juni, 16 Uhr
14. November, 16 Uhr



[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz),
Nummer 5363710

„Unsere Intention ist, mit diesem Format unseren Mitgliedsunternehmen eine Plattform zu bieten, auf der sie sich gezielt zum Thema Ausbildung mit all seinen Facetten austauschen und sich stärker miteinander vernetzen können“, erklärt Roswita Golling von der IHK Pfalz.

„Unsere ersten Veranstaltungen fanden im Frühjahr 2022 statt. In 2023 haben wir schon zwölf Ausbilderstammtische mit insgesamt 355 Teilnehmenden durchgeführt“, berichtet sie.

Die Rückmeldung aus den Unternehmen ist durchweg sehr positiv. KSB in Frankenthal beispielsweise konstatiert wie die meisten anderen Betriebe stetig zurückgehende Bewerberzahlen um Ausbildungsplätze. Trotzdem hat der Hersteller von Pumpen und Industriearmaturen, der derzeit rund 120 junge Leute in Ausbildung hat und diese Zahl in 2025 auf 160 steigern möchte, derzeit noch keine Probleme, geeignete Kandidaten zu finden. Andere Unternehmen, insbesondere die kleineren, hätten aber schon hart zu kämpfen, beobachtet Rüdiger Köpp, Leiter Ausbildung. Daher ist er gern bereit, bei den Ausbilderstammtischen seine Ideen mit anderen zu teilen.

Es gehe aber nicht nur um Rekrutierung, sondern auch darum, nach Corona eine „vergessene Generation wieder einzufangen“. In Zeiten der rein digitalen Kommunikation seien viele Sozialkompetenzen verloren gegangen, insbesondere Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen und ordentliche Manieren – „da müssen wir alle zusammenhalten und unsere Erfahrungen miteinander teilen“.

„Was für mein Ausbildungsteam und mich einen Mehrwert darstellt, ist die Möglichkeit, einen Einblick in andere, vielleicht



Zufriedene Azubis bei der KSB SE & Co. KGaA

sogar branchenfremde Unternehmen zu bekommen – wie Gastronomie oder den FCK“, berichtet Axel Walther, Teamleader Apprentice Shop bei BorgWarner Emissions, Thermal and Turbo Systems in Kirchheimbolanden. „Es ist auch spannend, sich mit den Beteiligten über soziale Projekte und betriebliche Benefits auszutauschen und somit die Ausbildung attraktiver zu gestalten“, sagt der Ausbilder.

Ähnlich sieht man das in Kaiserslautern bei Corning, einem Hersteller keramischer Wabenkörper für die Abgasnachbehandlung, der angesichts der E-Mobilität wie viele andere Unternehmen aus dem Automotive-Bereich vor neuen Herausforderungen steht. Laut Lisa Chormann, HR-Specialist und Ausbilderin der kauf-



Einer der Ausbilderstammtische fand im „Freischwimmer“ in Ludwigshafen statt.

männischen Azubis, gehen die Stammtische teilweise weit über das Thema Ausbildung hinaus: „Toll finde ich, dass man bei Rundgängen den Betrieb und dessen Vorgehensweisen kennenlernen kann und erfährt, wie man dort das gemeinsame Problem angeht, Auszubildende zu gewinnen.“ Idealerweise lerne man bei den Terminen vor Ort die verschiedenen handelnden Personen kennen, die man auch später mal konkret mit einer Frage oder einer Idee ansprechen könne.

„Beim Ausbilderstammtisch in unserem Hause haben wir uns besonders über die Teilnahme unserer Auszubildenden gefreut, die mit Begeisterung unser Projekt ‚Azubis-werben-Azubis‘ vorstellen durften“, erzählt Sandra Krebs, Personalreferentin bei der MTS MarkenTechnik-Service GmbH & Co. KG in Rülzheim. „Wir hoffen, dadurch den ein oder anderen positiv inspiriert zu haben.“ Sie hat die Erfahrung gemacht, dass das Netzwerk funktioniert: „Besonders freut es mich als Ausbilderin, dass ich im Nachgang von Teilnehmenden kontaktiert wurde.“

Susanne Mayer, Leiterin Personalentwicklung & Recruiting bei der Kissel GmbH in Landau, möchte auch über den Ausbilderstammtisch mithelfen, die Südpfalz zu einem noch interessanteren und noch attraktiveren Standort für ausbildungswillige Menschen zu machen. Sie setzt darauf, dass gemeinsames Auftreten eine positive Außenwirkung hat und die Aufmerksamkeit potenzieller Bewerber erregen kann.

„Nicht die Schotten hochfahren!“ – das ist das Credo von Matthias Kuehle, Lead HR Plant Professional / Training & Development Center von Adient Components in Rockenhausen. Auch er hält den branchenübergreifenden Austausch für „absolut positiv“. „Zur Sprache kommen beim Erfahrungsaustausch in lockerer und positiver Atmosphäre aktuelle Probleme und Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung“, sagt Kuehle.

Schon im Herbst 2022 hatte die rema fertigungstechnik GmbH in Sembach einen Ausbilderstammtisch ausgerichtet. Reiner Rudolphi, der Geschäftsführer des Produktionsbetriebs für Metallteile, hat ein Pilotprojekt zur Ausbildung ruandischer junger Menschen in Deutschland initiiert, das mit dem Deutschlernen in Ruanda beginnt und mit der Ausbildung in Deutschland weitergeht. „Das Engagement der IHK für die Ausbildung ist generell sehr hoch – das große Vertrauen der Unternehmen in diese Institution führt dazu, dass bei den Ausbilderstammtischen nicht nur Kontakte entstehen, sondern auch Ideen geteilt werden“, meint er.

Weitere Ausbildungsstammtische haben bereits bei den Technischen Werken Ludwigshafen (TWL AG), der Hager Vertriebsgesellschaft mbH und Co. KG, Heltersberg, der profine GmbH, Pirmasens, der CityStar-Jugendherberge Pirmasens und bei den Gaumenfreunden Edenkoben stattgefunden. >>



DAS TEAM DER AUSBILDUNGSBERATUNG BEI DER IHK PFALZ

Die Ausbildungsberater der IHK Pfalz unterstützen Unternehmen praxisnah bei allen Fragen rund um die duale Berufsausbildung – im telefonischen oder auch persönlichen Gespräch.

Sie informieren unter anderem über die Voraussetzungen der betrieblichen Ausbildung, Anforderungen der verschiedenen Berufe, Rechtsgrundlagen der Berufsbildung und führen bei Bedarf Mediationsgespräche, um Ausbildungsabbrüche zu vermeiden. Ihre Arbeit ist neutral und vertraulich – sowohl für alle Ausbildungsverantwortlichen als auch für alle Auszubildenden.



[ihk.de/pfalz](https://www.ihk.de/pfalz),
Nummer 3656210



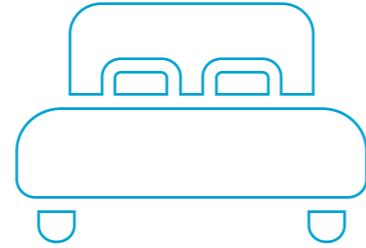
KONTAKT
Roswita Golling
0631 41448-1717-1501
roswita.golling@pfalz.ihk24.de

i BETTENSTEUER: KORREKTUR

In der Ausgabe 1-2/2024 haben wir auf Seite 4 im Artikel „Cash Cow Bettensteuer?“ geschrieben, dass der Gemeinderat von Rhodt unter Rietburg eine Bettensteuer beschlossen habe. Dies war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung jedoch noch nicht passiert. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen.

Im Februar wurde der Beschluss zur Bettensteuer im Gemeinderat vertagt, um andere Wege zur Finanzierung einer geplanten Kita zu finden. Am 19. März hat der Gemeinderat beschlossen, keine Bettensteuer zu erheben, sondern die Gewerbesteuer zu erhöhen. Außerdem hat sich das Gastgewerbe mit der Gemeinde darauf geeinigt, dass alle Zimmervermieter vom 1. Juli 2024 bis Ende 2025 freiwillig 1 Euro pro Gast und Übernachtung an die Ge-

meinde spenden. Dieser einvernehmliche Kompromiss ist aus IHK-Sicht ein gutes Signal. Die Gewerbesteuererhöhung belastet zwar die Unternehmen vor Ort, allerdings wird damit zumindest keine einzelne Branche bevorzugt oder benachteiligt. »



WIRTSCHAFTS- JUNIoren MIT NEUEM VORSTAND

Die Mitgliederversammlung der Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen e.V. hat Ende Januar einen neuen Vorstand gewählt: Helya Masoud Moghadam (BASF SE) tritt in die Fußstapfen des Kreissprechers Markus Henglein (MVV Trading GmbH). Neben der Leitung des Kreises fallen die internationalen Themen in ihren Aufgabenbereich (Arbeitskreis International). Markus Henglein bleibt dem Vorstand satzungsgemäß als sog. ehemaliger Kreissprecher (Immediate Past President) für ein weiteres Jahr erhalten. Marcel Heuser (visua TWO GmbH & Co. KG) übernimmt die Themen Unternehmensführung und -organisation (Arbeitskreis UfO). Dem kritischen Engagement in der Politik (Arbeitskreis KEP) widmet sich Matthias Einsele (Technische Werke Ludwigshafen AG). Die Speyererin Katharina Withake (Vital-Fleisch GmbH) wird im Jahr 2024 die Arbeit der nun zur Schatzmeisterin gewählten Stefanie Kopf (VVR Bank Kur- und Rheinpfalz eG) übernehmen und die Verbindung der Wirtschaft zum Bildungssektor fördern (Arbeitskreis Bildung und Wirtschaft).



Bild: WJ Mannheim-Ludwigshafen

IHK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Vogel beglückwünschte den neuen Vorstand und dankte dem Vorstand des vergangenen Jahres für die erfolgreiche Arbeit. Veranstaltungshöhepunkte wie das Format Neudenken mit dem Autor Richard David Precht, die Diskussion Klartext sowie die Bewerbertrainings an den Schulen zeigten, „wie klug und durchdacht die Wirtschaftsjunioren die wirtschaftspolitischen Entwicklungen aufnehmen und die Diskussion in der jungen Wirtschaft anregen.“ »

[wirtschaftsjunioren.org](https://www.wirtschaftsjunioren.org)



ROTE KARTE FÜR CYBERKRIMINELLE

Am 18. Juni um 8:45 Uhr wird zum 10. IT-Sicherheitstag im Fritz-Walter-Stadion angepöiffen. Entscheider und IT-Verantwortliche haben einen ganzen Tag lang die Möglichkeit, sich mit Fachleuten zum Thema Cybersicherheit auszutauschen. Sie erwarten ein umfangreiches Fachvortrags-Programm und ausreichend Gelegenheit, die Themen mit den Ausstellern vor Ort im persönlichen Gespräch zu vertiefen.

[it-uffm-betze.de](https://www.it-uffm-betze.de)



NACHHALTIGE TOURISMUSENTWICKLUNG



Bild: MWLW-RLP

Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsstaatssekretärin Petra Dick-Walther hat gemeinsam mit den Partnern Industrie- und Handelskammern Rheinland-Pfalz, Hotel- und Gaststättenverband RLP (Dehoga), Tourismus- und Heilbäderverband RLP und Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH die Strategie „Nachhaltige Tourismusentwicklung für Rheinland-Pfalz“ vorgestellt. Dick-Walther betonte, dass der gesellschaftliche Trend zu mehr Nachhaltigkeit große Chancen für die Tourismusbranche im Land bietet: „Wir stellen fest, dass die Sensibilität bei den Gästen stetig wächst und ein entsprechendes Angebot immer stärker nachgefragt wird.“

Albrecht Ehses, tourismuspolitischer Sprecher der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, sagte: „Die IHKs unterstützen Unternehmen bei der Implementierung nachhaltiger Praktiken, indem sie gemeinsam mit Partnern gezielte Schulungen und Workshops zum Thema Nachhaltigkeit anbieten. Zu den Aktivitäten gehören die Entwicklung von Leitlinien, die Bereitstellung von Informationen zu Fördermöglichkeiten und Best-Practice-Beispielen sowie die Organisation von Netzwerktreffen und Informationsveranstaltungen.“ »



Veronika Pommer (Mitte rechts) und Tim Wiedemann (links) von der IHK Pfalz haben Bernhard Bauer, dem Firmengründer der MiniTec GmbH & Co. KG, zum Bundesverdienstkreuz gratuliert. MiniTec wurde 1986 gegründet und hat sich zu einem führenden Technologieunternehmen im Bereich Profilsysteme entwickelt. Die beiden IHK-Vertreter haben die Gelegenheit genutzt, zusammen mit Sandra Geyer-Altenkirch einen Blick in die Produktion zu werfen und haben dabei spannende Einblicke gewonnen.



SAVE-THE-DATE: IHK-EXPORTFORUM AM 26. JUNI

Vielfältige Workshops und eine Panneldiskussion, hochkarätige Referenten und intensives Netzwerken: Das bietet das kostenlose IHK-Exportforum. Die ganztägige Flaggschiffveranstaltung der IHKs aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland rund um Zoll, Export, Import und internationale Lieferketten findet dieses Jahr im CongressForum Frankenthal statt.



KONTAKT

Frank Panizza
0621 5904-1930
frank.panizza@pfalz.ihk24.de

KONJUNKTUR IST KRAFTLOS UND MUTLOS

Seit der Corona-Pandemie und dem Ukrainekrieg befinden sich die Unternehmen pausenlos im Krisenmodus. Das geht zunehmend an die Substanz – nicht nur mental, sondern auch finanziell. Immer mehr Betriebe klagen über einen Rückgang ihrer Eigenkapitalausstattung. Das Fundament beginnt zu bröckeln.

Zu Jahresanfang ist die Wirtschaft in der Pfalz weiter denn je von einer Aufbruchstimmung entfernt. Nun ist vor allem Mut der Politik gefragt, die wirtschaftspolitischen Weichenstellungen zügig, energisch und vor allem nachhaltig zu korrigieren. Denn hier liegt nach Ansicht der Unternehmen momentan die größte Krux: Noch nie haben so viele Unter-

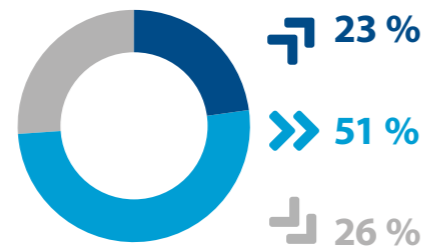
nehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als größtes Risiko für die Geschäftsentwicklung eingeschätzt wie bei dieser Umfrage. >>

i

DER AKTUELLE UND DIE VORHERIGEN KONJUNKTURBERICHTE SIND ABRUFBAR UNTER:

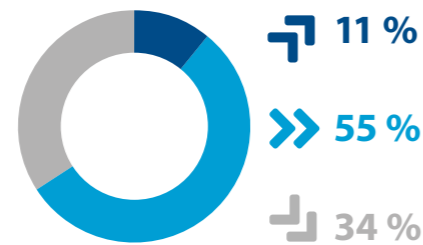
ihk.de/pfalz, Nummer 417

GESCHÄFTSLAGE



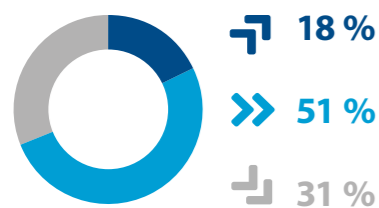
INDUSTRIE	HANDEL
↗ 24 %	↗ 15 %
➡ 50 %	➡ 58 %
↘ 26 %	↘ 27 %
DIENSTLEISTUNGEN	GASTGEWERBE
↗ 30 %	↗ 13 %
➡ 47 %	➡ 58 %
↘ 23 %	↘ 29 %

GESCHÄFTSERWARTUNGEN



INDUSTRIE	HANDEL
↗ 12 %	↗ 10 %
➡ 51 %	➡ 51 %
↘ 37 %	↘ 39 %
DIENSTLEISTUNGEN	GASTGEWERBE
↗ 13 %	↗ 6 %
➡ 66 %	➡ 42 %
↘ 21 %	↘ 52 %

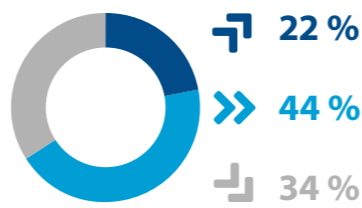
EXPORT (NUR INDUSTRIE)



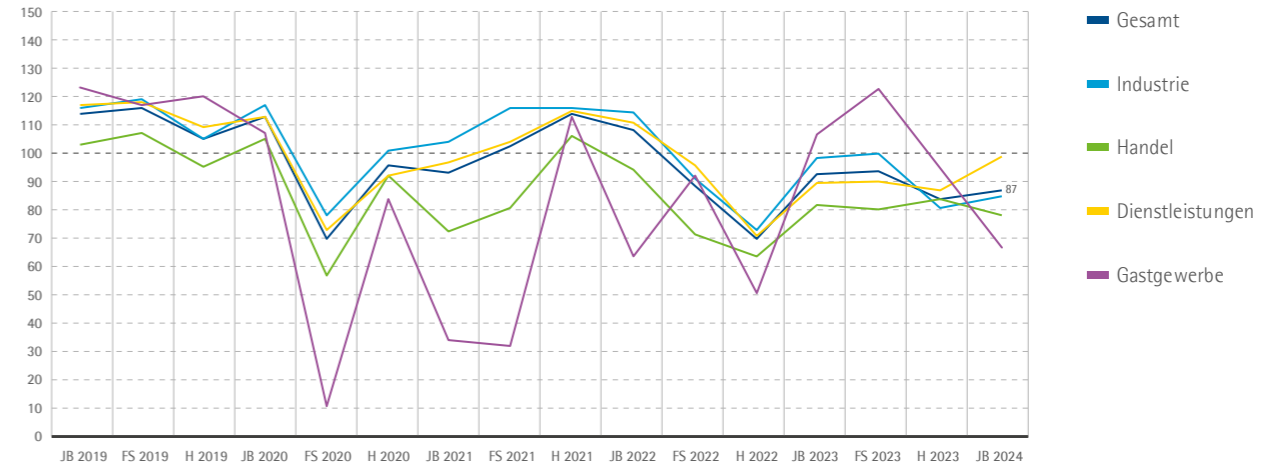
BESCHÄFTIGUNG



INVESTITIONEN (INLAND)



KONJUNKTURKLIMAINDEX



VERBRAUCHERPREIS-INDEX

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2023		2024		Februar 2024	Februar 2024
Februar	Dezember	Januar	Februar	Januar 2024	Februar 2023
115,2	117,4	117,6	118,1	+0,4	+2,5

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

IMPRESSUM

Herausgeber:
 Industrie- und Handelskammer für die Pfalz
 Rheinallee 18-20
 67061 Ludwigshafen
 Tel. 0621 5904-0
 service@pfalz.ihk24.de
www.ihk.de/pfalz

Redaktion:
 Sabine Fuchs-Hilbrich, M.A. (V.i.S.d.P.)
 Tel. 0621 5904-1200
 sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de

Alexander Kessler, M.A.
 Tel. 0621 5904-1205
 alexander.kessler@pfalz.ihk24.de

Umsetzung:
 HCP Grauwild GmbH
 Brüsseler Straße 6
 67657 Kaiserslautern

Tel. 0631 3437 387-0
 hallo@hcp-grauwild.de
www.hcp-grauwild.de

Druck:
 Bonifatius GmbH
 Druck – Buch – Verlag
 Karl-Schurz-Str. 26
 33100 Paderborn

Tel. 05251 153-301
www.bonifatius.de

Titelbild:
stock.adobe.com – be free/ JT Jeeraphun/
 master1305/ LanaSham

Alle nicht speziell ausgewiesenen
 Bilder: Firmenfotos

„Connect - Wirtschaftsmagazin der IHK Pfalz“ erscheint alle zwei Monate, jeweils in der ersten Woche der geraden Monate. Es ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Die Mitglieder beziehen die IHK-Zeitschrift im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit Namen oder Kürzel gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck und Zweitverwertung nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Redaktion. Rechtsvorschriften der IHK Pfalz werden gemäß §11 der Satzung der IHK Pfalz im „Connect - Wirtschaftsmagazin der IHK Pfalz“ veröffentlicht. Davon abweichend können die Rechtsvorschriften stattdessen aufgrund eines Beschlusses der IHK-Vollversammlung im Bundesanzeiger veröffentlicht werden. Zusätzlich können die Rechtsvorschriften im Internet unter www.ihk.de/pfalz veröffentlicht werden.

NUR EINEN TAG ARBEITEN – UND ERFOLGREICHER SEIN



Die Vier-Tage-Woche wird als Zukunftsmodell diskutiert: Studien und Pilotprojekte legen nahe, nur vier Tage in der Woche zu arbeiten, mache die Mitarbeitenden glücklicher, sei gesünder und genauso produktiv. Doch lassen Sie uns ganz neu denken: Wie wäre die Ein-Tage-Woche für Unternehmer?

ULRICH ZIMMERMANN

hat mit 22 Jahren sein erstes Unternehmen übernommen, mit 27 fühlte er sich wie im Hamsterrad und mit 32 hat er für sich die Ein-Tage-Woche entschieden. Heute begleitet er Unternehmer auf dem Weg in die zeitliche Freiheit. Sein Buch „Die 1-Tage-Woche – Wirklich erfolgreiche Unternehmer haben Zeit“ ist im Februar erschienen.

Es gilt, über unser wertvollstes Gut und unseren größten Engpass nachzudenken: Zeit! Wirklich erfolgreiche Unternehmer haben Zeit. Statt tagtäglich im Hamsterrad zu rotieren, haben sie den Kopf frei, um ‚am‘ Unternehmen anstatt ‚im‘ Unternehmen zu arbeiten. Die klare Führung und der Freiraum durch Vertrauen und Zutrauen in die Mitarbeiter machen Unternehmen dauerhaft erfolgreicher und attraktiver für hochqualifizierte Fachkräfte.

Statt als Geschäftsführer im Tagesgeschäft präsent zu sein, sollten sie wie Aufsichtsratsvorsitzende denken und handeln. Ihr Job ist es, für Ziele, Strategie und Kultur zu sorgen und die Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen die Mitarbeitenden in Ruhe erfüllt arbeiten können. Während die Vier-Tage-Woche lediglich die Arbeitszeit umverteilt, ermöglicht die Ein-Tage-Woche für Unternehmer, den Chefs und ihren Mitarbeitenden mehr Lebensqualität zu generieren und dabei erfolgreicher zu sein.

Wer 20 Vollzeit-Angestellte hat, verfügt über 160 Stunden Arbeitszeit pro Tag. Es ist völlig irrelevant, ob sie die Mittagspause durcharbeiten. Die relevante Frage ist, ob 40, 50 oder 60 Prozent dieser Stunden zur Wirkung kommen. Das rechnet sich sofort. Dazu ist es der einzige Job des Unternehmers, den Raum für diese Wirkung zu schaffen. Es geht nicht nur darum hart zu arbeiten, sondern vor allem darum, klug zu arbeiten.

Dabei ist einer der großen Hebel für zeitliche Freiheit, die Lebensziele der Mitarbeitenden zu Firmenzielen zu machen. Das stellt vieles auf den Kopf. Mitarbeitende sind dann nicht mehr für das Unternehmen da. Sondern Unternehmen sind für Mitarbeitende da. Es entsteht ein Mehrfach-Gewinner-Modell für alle. Ich persönlich lebte als Unternehmer die Ein-Tage-Woche, und meine 23 Mitarbeitenden hatten Wunschgehälter, Wunschautos und Wunscharbeitszeiten. Meinen Umsatz hatte ich nach der Einführung verdreifacht.

Wenn Unternehmer also die besten Mitarbeitenden an Bord haben und selbst loslassen, können sie entspannt einen Tag die Woche arbeiten und haben vier Tage Zeit für alle Dinge, die wirklich wichtig sind. Also, stoppen Sie das Mikro-Controlling und machen Sie besser die Lebensziele Ihrer Mitarbeitenden zu Ihren Firmenzielen. »

ZEIT IST GELD. ODER DOCH UMGEKEHRT?



UNSER ANGEBOT ZUR FACHKRÄFTESICHERUNG

Probleme, gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden? Da haben wir was für Sie:

- **Fachkräfteberatung und Teilqualifikationen**

Markus Falkner, 06341 971-2581
markus.falkner@pfalz.ihk24.de

- **Anerkennung und Bewertung von beruflichen Kompetenzen, zum Beispiel von ausländischen Fachkräften oder von Menschen ohne Berufsabschluss**

Stefanie Lenz, 0631 41448-2708
stefanie.lenz@pfalz.ihk24.de

Irina Brand, 0621 5904-1811
irina.brand@pfalz.ihk24.de

- **Aufstiegsbonus I**

Petra Berg, 0631 41448-2713
petra.berg@pfalz.ihk24.de

Ausbildung in der Tasche und Lust, weiter Karriere zu machen? Dann gleich zur Weiterbildungsberatung!

- **Weiterbildungsberatung und Fördermöglichkeiten für kaufmännisch Qualifizierte**

Dennis Klein, 0621 5904-1821
dennis.klein@pfalz.ihk24.de

Christian Buhl, 0631 41448-2712
christian.buhl@pfalz.ihk24.de

- **Weiterbildungsberatung und Fördermöglichkeiten für gewerblich-technisch Qualifizierte**

Maik Eichelmann, 0621 5904-1822
maik.eichelmann@pfalz.ihk24.de

Dominic Köckeritz, 0621 5904-1820
dominic.koeckeritz@pfalz.ihk24.de

Christian Buhl, 0631 41448-2712
christian.buhl@pfalz.ihk24.de



Weitere Informationen unter www.ihk.de/pfalz

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet, zum Beispiel im Weiterbildungs-Informationssystem der IHK-Organisation (www.wis.ihk.de) und auf KURSNET der Bundesagentur für Arbeit (kursnet.finden.arbeitsagentur.de/kurs).



aufsteiger-ihk.de

IHK